

oder Partizips nur möglich, wenn die Adjektive oder Partizipien paarweise auftreten oder nähere Bestimmungen bei sich haben<sup>22</sup>.

Konstruktionen mit einem erweiterten attributiven Infinitiv gehören ebenfalls zu den halbprädikativen Konstruktionen. Das Bezugswort der Konstruktion ist ein Substantiv, das in allen Satzgliedfunktionen auftreten kann. Allerdings kann dieses Substantiv nur ein modales Substantiv sein, das mit den Modalverben identisch ist und Möglichkeit, Fähigkeit, Pflicht, Ursache u.a. ausdrückt. Dieses Substantiv ist fähig, eine Handlung zu fordern, die durch den Infinitiv ausgedrückt wird. Die attributive Infinitivkonstruktion wird meist durch Objekte oder Adverbialbestimmungen erweitert, z.B. Nádej mu dávala silu, zápasit' so snehom → Die Hoffnung gab ihm die Kraft, gegen den Schnee zu kämpfen.

#### Anmerkungen

- 1 Oravec, J.: Náčrt slov. skladby pre vysokoškolákov. Bratislava 1978, S. 64-70.
- 2 Bajžiková, E., Oravec, J.: Súčasný slov. spisovný jazyk, Syntax. Bratislava 1986, S. 74.
- 3 Bajžiková, E., Oravec, J.: Súčasný ..., a.a.O., S. 98.
- 4 Duden - Grammatik der deutschen Gegenwartssprache Hg. v. P. Grebe, Leningrad 1962, S. 436; Kleine Enzyklopädie, Die deutsche Sprache, Leipzig 1970, S. 917-919.
- 5 Jung, W.: Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig 1973, S. 33-37.
- 6 Helbig, G., Buscha, J.: Deutsche Grammatik. Leipzig 1984, S. 535.
- 7 Morfológia slov. jazyka. Bratislava 1960, S. 389-396.
- 8 Bajžiková, E., Oravec, J.: Súčasný ..., a.a.O., S. 75.
- 9 Helbig, G., Buscha, J.: Deutsche ..., a.a.O., S. 282.
- 10 Ondruš, Š., Sabol, J.: Úvod do štúdia jazyka. Bratislava 1981, S. 198.
- 11 Oravec, J.: Náčrt ..., a.a.O., S. 84.
- 12 Bajžiková, E., Oravec, J.: Súčasný ..., a.a.O., S. 128-144.
- 13 Glinz, H.: Die innere Form des Deutschen. München 1965, S. 85.
- 14 Helbig, G.: Geschichte der neueren Sprachwissenschaft, Leipzig 1973, S.222.
- 15 Jung, W.: Grammatik ..., a.a.O., S. 8-10.
- 16 Kleine Enzyklopädie, a.a.O., S. 924.
- 17 Duden - Grammatik ..., a.a.O., S. 471.
- 18 Helbig, G., Buscha, J.: Deutsche ..., a.a.O., S. 585.
- 19 Erben, J.: Abriß der deutschen Grammatik. Berlin 1965, S. 263-265.
- 20 Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin 1981.
- 21 Grundzüge ..., a.a.O., S. 287.
- 22 Helbig, G., Buscha, J.: Deutsche ..., a.a.O., S. 599.

Roman Trošok

#### Deutsche und slowakische Verben der Mitteilung in konfrontativer Untersuchung

Unsere Ermittlungen liegen im Schnittpunkt lexikologischer und grammatischer Fragestellungen. Wir wollen ein lexikalisches Subsystem (eigentlich ein Subsystem eines Subsystems), nämlich die Gruppe der ausgewählten Verben der Mitteilung in ihren semantisch-lexikalischen, grammatischen und letztendlich auch konfrontativen Zusammenhängen charakterisieren.

Das Zusammenwirken der lexikalischen und grammatischen Ebene wird in der Kategorie des sprachlichen Feldes deutlich reflektiert. In der gegenwärtigen linguistischen Literatur finden wir sprachliche Felder unterschiedlicher Typen und Ausprägungen. Das stärkere Hinwenden der Sprachwissenschaft zur Semantik initiierte auch eine intensivere Beschäftigung mit dem Feldbegriff, und zwar nicht nur im Bereich der Lexikologie. Die kommunikativ-funktionale Sprachbeschreibung verleiht dem neu aufgegriffenen Begriff des sprachlichen Feldes einen komplexeren, integralen Charakter. Denken wir an funktional-semantische Felder (Bondarko) oder an die handlungstypischen Sprachfelder, in die außer Lexemen auch verschiedene Wortfügungen, grammatische Mittel, valenzbestimmte Formeln, sogar stereotype Äußerungsformen als Einheiten eingehen können. Kürzlich hat Viehweger auf die Bedeutung der lexikalisch-semantischen Felder für die sich mit der Darstellung des Wortschatzes in einem einsprachigen Wörterbuch befassende funktionale Lexikontheorie mit Nachdruck hingewiesen. (VIEHWEGER, 1987)

Die bisherigen konfrontativen Untersuchungen bestätigten die Nützlichkeit der sprachlichen Felder für diese linguistische Disziplin. Die "feldmäßige" Darstellung der gewonnenen Ergebnisse ist vor allen Dingen im Hinblick auf die Theorie und Praxis des Fremdsprachenunterrichts sowie der Lexikographie von großem Nutzen.

Wie wir bereits angedeutet haben, wollen wir das sprachliche Feld der deutschen und slowakischen Verben der Mitteilung unter konfrontativem Aspekt analysieren. Als linguistische Ausgangsbasis dient uns die logisch-semantische

Valenzauffassung, wie sie sich in den 70er Jahren in der Linguistik der DDR entwickelt hat. Diese Valenzauffassung setzt die wechselseitige Bedingtheit der logischen, semantischen und grammatischen (morphosyntaktischen) Struktur voraus, weil, wie es seinerzeit FLÄMIG formulierte, "die im Bewußtsein widergespiegelten Sachverhalte der Wirklichkeit als Gedankenstrukturen mit den Mitteln der formalen Logik als Aussagestrukturen formulierbar sind" (FLÄMIG 1971, 108). Folglich werden dann drei Valenzebenen angenommen:

- die logischen Strukturen (die Prädikaten- und Argumentenstrukturen);
- die semantischen Strukturen, die durch Kompatibilitätsbeziehungen zwischen Bedeutungsträgern im Hinblick auf Rollen in Sachverhalten charakterisiert sind;
- die grammatischen Strukturen, die durch hierarchische Beziehungen zwischen Satzkonstituenten repräsentiert werden. (Vgl. FLÄMIG 1971, 108 f.)

An dieser Stelle sei angemerkt, daß wir uns Helbigs Feststellung anschließen, daß die (logisch-)semantische und syntaktische Ebene nicht isomorph seien. (HELBIG 1986, 206).

Die logisch-semantischen Valenzuntersuchungen haben zum Ziel, die komplexe Satzbedeutung zu erfassen und zu beschreiben. Sie gehen von der Prämisse aus, daß die Autosemantika bereits in ihrer Semantik Voraussetzungen und Bedingungen zur Verknüpfung zu größeren sprachlichen (syntaktischen) Konstruktionen beinhalten, oder anders ausgedrückt, daß die Valenz aus der Semantik des Valenzträgers resultiert. Das führte zur Aufstellung unserer Hypothese, daß die Verben mit gleicher oder ähnlicher Bedeutungsstruktur auch gleiche oder ähnliche grammatische Realisierungsmöglichkeiten und referentiell-denotative Besetzungsmöglichkeiten der eröffneten Leerstellen aufzuweisen hätten. Und es ist unser Anliegen, diese Hypothese auf interlingualer Ebene zu bestätigen. Den dritten theoretischen Teilbereich unserer Untersuchungen bildet die konfrontative Linguistik, weil die auf der semantischen und valenztheoretischen Grundlage gewonnenen Charakteristiken der untersuchten Verben der Mitteilung erst in der konfrontativen Gegenüberstellung ihre Rechtfertigung finden sollen. Für jede vorzunehmende Konfrontation müssen bestimmte Bedingungen erfüllt werden:

- Der Vergleich muß die gleichen Existenzformen der zu vergleichenden Sprachen betreffen;
- Eine sinnvolle konfrontative Aufgabenstellung muß aufgestellt werden;
- Eine hinreichende einzelsprachliche Beschreibung auf einheitlicher Basis muß vorhanden sein.

Die erste Voraussetzung ist in den meisten Vergleichen im vorhinein durch die Tatsache gegeben, daß es sich meist um Schriftsprachen, also um eine literatur-sprachliche Form, handelt, weil der Anwendungsbereich der Ergebnisse der kon-

frontativen Untersuchungen in den sprachtheoretischen Überlegungen, im Fremdsprachenunterricht oder in der Lexikographie liegt. Die dritte Voraussetzung faßt wir als eine homogene funktionale Beschreibung der Einzelsprachen auf, und diese liefert uns die Analyse der Verbsememe auf einheitlicher valenztheoretischer Basis. Bei der Erfüllung der zweiten Bedingung, die die Aufstellung des Tertium comparationis impliziert, müssen wir von der linguistisch-theoretischen Prämisse unserer Untersuchung ausgehen. Die logisch-semantische Valenzauffassung includiert die semantische Komponentenanalyse der zu untersuchenden Verben der Mitteilung, auf Grund derer wir die Funktorenstruktur

"mitteilen (x, y, z)" oder "x macht: y weiß/kennt z"

ermittelt haben. Wir fassen die Mitteilung als Relation zwischen drei Größen auf, zwischen dem Sender, dem Empfänger und dem mitgeteilten Sachverhalt. Die Aussage, daß ein Sender (Autor, Urheber) dem Empfänger (Perzipienten) einen Sachverhalt übermittelt, kann als Tertium comparationis oder als die logisch-semantische Invariante für das gesamte sprachliche Feld der analysierten Verben der Mitteilung dienen. Im Zusammenhang mit der Kasustheorie könnten wir im Rahmen der Funktorenstruktur drei logisch-semantische Rollen ausgliedern:

Die erste logisch-semantische Rolle wird durch die Variable "x" repräsentiert und durch den Oberbegriff "Agens" beschrieben

Die zweite logisch-semantische Rolle wird durch die Variable "y" repräsentiert und durch den Oberbegriff "Adressat" beschrieben.

Die dritte logisch-semantische Rolle wird durch die Variable "z" repräsentiert und durch den Oberbegriff "Patiens" beschrieben.

Bei der Überführung der Beziehungen der logisch-semantischen Ebene auf die konkrete sprachlich ausgeformte grammatische Ebene werden den logisch-semantischen Relationspartnern grammatische Rollen zugeordnet, die ihre grammatischen Satzgliedfunktionen ausmachen. So entspricht der erörterten Funktorenstruktur folgendes syntaktische Modell

$$S - P - O_d - O_a,$$

das für beide Sprachen weiter differenziert wurde. Für das Deutsche gilt:

$$S - P - O_d - O_a / pO_d/pO_a/NS \text{ daß, rel, ob/Inf}$$

Für das Slowakische wurde folgendes Modell ermittelt:

$$S - P - O_d - O_a / pO_g/pO_d/pO_a/NS \text{ že, rel, či, aby/Inf}$$

Die eigentliche Konfrontation erfolgte zwischen den einander entsprechenden deutschen und slowakischen Verbsememen im Rahmen der semantischen Subklassen, in die das sprachliche Feld untergliedert wurde. Bei der Formalisierung der Ergebnisse der Konfrontation, d.h. der semantischen Komponentenanalyse sowie der semantischen und grammatischen Charakteristik der Aktanten, lehnten wir uns

an die Darstellungsweise von SCHREIBER/SOMMERFELDT/STARKE an. Unser Verfahren wollen wir einerseits an der schematisch sehr vereinfachten Darstellung der semantischen Subklasse 1 und andererseits an der Formalisierung der Analyse bei den Verbsememen 'beschreiben' und 'opísať' verdeutlichen. Insgesamt haben wir 50 deutsche Verben der Mitteilung und deren 51 slowakische Äquivalente analysiert und verglichen.

## Semantische Subklasse 1

mitteilen: oznámiť/oznamovať' (Hyperonym)

## Semantische Subklasse 1.1

'Rückschau'	berichten: podať/podávať správu referovať erzählen: rozprávať
'Vorausschau'	voraussagen: predpovedať (vestiť) prophezeien: prorokovať ankündigen: ohlásiť/ohlasovať oznámiť/oznamovať' vopred
'Veranschaulichung'	beschreiben: opísať/opisovať schildern: líčiť/vylíčiť

beschreiben: Erika (x) beschreibt ihrer Schwester (y) das neue Haus (z).

- 'detailliert', 'sachlich'
- x - Agens (Mensch, Kollektiv, Institution) S<sub>n</sub>  
y - Adressat (Mensch, Kollektiv, Institution) S<sub>d</sub>  
z - Patiens (Mensch, Kollektiv, Institution, Tier, Pflanze, Ding (Begriffe-Selektion) S<sub>a</sub>/NS rel.
- Ilona/Der Richter/Die Seminargruppe beschrieb uns den Unfall. - Er beschrieb dem Vater/dem Publikum/der Presse Lola. - Er beschrieb ihnen Karl/seine Freundin/den Hund/die Krankheit/das Experiment/seine Vorstellung. - Er beschrieb uns, wie er Peters Haus suchte.

opísať/opisovať: Martin (x) opísal sestru (y) nové auto (z).

- 'detailliert', 'sachlich'
- x - Agens (Mensch, Kollektiv, Institution) S<sub>n</sub>  
y - Adressat (Mensch, Kollektiv, Institution) S<sub>d</sub>  
z - Patiens (Mensch, Kollektiv, Institution, Tier, Pflanze, Ding (Begriffe-Selektion) S<sub>a</sub>/NS rel.
- Valéria/Učiteľ/Komisia opísal/opísala nehodu súdu. - Soňa opísala rodičom/krúžku/tlačí príbeh návštevy. - Opísali sme im Janovu priateľku/psa/chorobu/záhradu/nové auto/náš návrh. - Opísali sme jej, ako sme hľadali Petrov dom.

Die Ergebnisse der vorgenommenen Konfrontation lassen sich vor allem auf drei Gebiete beziehen, sie haben einen linguistisch-theoretischen Wert und liefern gleichzeitig Kenntnisse sowohl für den Fremdsprachenunterricht als auch für die Lexikographie.

Die linguistische Konfrontation bestätigte die aufgestellte Hypothese, da eine Übereinstimmung und Parallelität zwischen den analysierten deutschen und slowakischen Verben auf allen Valenzebenen grundsätzlich konstatiert werden konnte. Unterschiede, die sprachspezifische Besonderheiten, wie z.B. das Meiden der Infinitivkonstruktion im Slowakischen, betrafen, sind auf sprachinterne Gesetzmäßigkeiten des grammatischen Baus der beiden Sprachen zurückzuführen. Unterschiede ergaben sich vor allen Dingen in der grammatischen Realisierung des dritten Aktanten. Es zeigte sich, daß neben den sprachspezifischen Besonderheiten, wie die bereits erwähnte Frage der unterschiedlichen Anwendung der Infinitivkonstruktion in beiden Sprachen, eine starke Abhängigkeit der grammatischen Realisierung des dritten Aktanten von der Semantik des betreffenden Verbs festzustellen war. Dabei muß hervorgehoben werden, daß es sich nicht um Unterschiede zwischen den einander entsprechenden deutschen und slowakischen Verben handelt, sondern vielmehr zwischen den einzelnen Subklassen. So ist eine ziemlich eindeutige Beschränkung lediglich auf eine Art des Nebensatzes (NS) feststellbar. Die Subklasse der sog. "explikativen" Verben (erläutern, erklären, beleuchten, erhellen, deuten, interpretieren: vysvetliť, osvetliť, objasniť, ujasniť, ozrejmiť, vyložiť) sowie die Paare beschreiben: opísať, schildern: líčiť schließen den mit der Konjunktion daß bzw. že eingeleiteten Nebensatz (NS daß, NS že) aus und beschränken sich auf den relativen Objektsatz (NS rel.). Bei den Verben der sog. "dokumentativen" Subklasse (beweisen, aufzeigen, nachweisen, belegen: dokázať, preukázať, doložiť) wurde wiederum nur eine Beschränkung auf den NS daß bzw. že ermittelt, was offensichtlich mit der Tatsache zusammenhängt, daß die genannten Verbsememe einen feststehenden, abgeschlossenen Sachverhalt als Mitteilungsinhalt fordern, der keiner Erläuterung bzw. keiner weiter erläuternden Beschreibung bedarf. In der semantischen Struktur dieser Verben wurden Seme wie 'deduktiv', 'argumentierend', 'dokumentierend' ermittelt.

Der Nebensatz kann bei den meisten analysierten deutschen und slowakischen Verbsememen stehen. Nur drei Verben schließen ihn als grammatische Realisierung des dritten Aktanten aus. Es sind 'unterbreiten' und die slowakischen Äquivalente 'predložiť' und 'predostrieť'. Das Ausschließen des Nebensatzes und auch der Infinitivkonstruktion bei diesen drei Verbsememen ist in den starken re-

ferentiell-denotativen Selektionsbeschränkungen des dritten Aktanten begründet. Denotativ reduziert sich die Charakteristik des Aktanten bei allen drei Verben auf eine begrenzte Anzahl von Begriffen wie Vorschlag, Entwurf, Thesen, Programm u. ä.

Bei den slowakischen Verbsememen weist die Reflexivität für die morphosyntaktische Gestaltungsebene auch bestimmte Selektionen auf. Die reflexiven Verben 'vyznať sa' und 'priznať sa' können als einzige den dritten Aktanten nicht mit einem Akkusativobjekt, sondern nur mit einer präpositionalen Fügung ausdrücken. Die Ergebnisse unserer Untersuchung können nach der fremdsprachenmethodischen Adaption auch für den Fremdsprachenunterricht nutzbar gemacht werden. Aus dieser Sicht ist die folgende Frage von Gewicht: Was und wie soll bzw. muß konfrontiert werden? Es kommt auf die Art der Darstellung und die Auswahl des Materials an. Wenn die Frage nach dem Wie zum Teil beantwortet ist und die valenztheoretische Grundlage als akzeptable (allerdings nicht als einzige) Ausgangsposition der Konfrontation angesehen wird, so erfordert die Frage nach der Auswahl des zu konfrontierenden Materials eine viel engere Zusammenarbeit zwischen Sprachwissenschaftlern und Fremdsprachenmethodikern. Die komplexe Darstellung und Systematisierung der so gewonnenen Ergebnisse könnte bei der Erarbeitung von Lehr- und Übungsmaterialien für den Fremdsprachenunterricht von Nutzen sein.

Es zeigt sich, daß die Fragen der Formalisierung und Symbolisierung der Ergebnisse der valenztheoretischen Untersuchungen eines der größten Probleme darstellen. Das gilt auch für die lexikographische Praxis. Es ist bedauerlich, daß wir bisher noch nicht über eine leichter zugängliche Metasprache, ein Instrumentarium verfügen, mit Hilfe dessen wir imstande wären, die notwendigen Präzisionen und Konkretisierungen nicht nur auf Kosten einer bereits in Grenzen des Haltbaren liegenden Erweiterung der Angaben und deren Übersichtlichkeit vorzunehmen. Wir sehen auch darin den Grund für die nicht so selten geäußerte Behauptung, daß sich die Valenzwörterbücher für die Sprachpraxis als wenig praktikabel erwiesen hätten.

Die nächsten weiterführenden, konfrontativen und auch nicht-konfrontativen Arbeiten müßten sich der Problematik der Darstellungs- und Beschreibungsweise der Ergebnisse verstärkt zuwenden. Aus dieser Sicht bewerten wir den von SCHREIBER/SOMMERFELDT/STARKE unternommenen Versuch positiv.

#### Literaturverzeichnis

Bondzio, W.: Abriß der semantischen Valenztheorie als Grundlage der Syntax.

II. Teil. In: ZPSK Bd. 30 (1977), H. 3, S. 261-273.

FLÄMIG, W.: Valenztheorie und Schulgrammatik. In: Beiträge zur Valenztheorie. Hrsg. v. G. Helbig. Halle /Saale 1971, S. 105-121.

HELBIG, G.: Valenz, semantische Kasus und "Szenen". In: DaF 4/1987, S. 200-208.

SCHREIBER, H./SOMMERFELDT, K.E./STARKE, G.: Zur Beschreibung verbaler Wortfelder des Deutschen für den Sprachunterricht. In: DaF 2/1987, S. 84-88.

TROŠOK, R.: Konfrontative Untersuchung deutscher und slowakischer Verben der Mitteilung unter dem Aspekt der Valenz. In: Wiss. Zs. Güstrow 24 (1986), H. 2, S. 244-247.

VIEHWEGER, D.: Wortschatzdarstellung im semantischen Wörterbuch. In: brücken - Germanistisches Jahrbuch DDR-ČSSR 1986/87, S. 209-222.